

Erfolgreich in der Männerdomäne

Auf Volksfesten sieht man so gut wie keine Launedda-Bläserinnen — Das Musizieren auf dem alten Instrument, das den Klang der Insel prägt, ist noch immer Sache der Männer. Federica Lecca hat sich davon nicht beirren lassen.

Ein Jahr lang musste sie in Cagliari einen Musikkurs besuchen, dann endlich am 1. Mai 2004 ging ihr größter Wunsch in Erfüllung: Als die goldene Kutsche des hl. Ephisius von Elias um 12 Uhr die kleine Chiesa di Sant'Efisio in der Inselhauptstadt verließ, war die gerade mal 13-jährige Federica Lecca die erste

Launedda-Bläserin, die jemals den Trachtenumzug zu Ehren des Martyrers begleitet hatte. »Ich war etwas aufgeregt«, erzählt Lecca, die neben dem Launeddaspiel Medizin studiert und als freie Fotografin arbeitet. Doch schon mit dem zweiten Ton sei ihr Lampenfieber verflogen. Am Spätnachmittag hatte sie ihren ersten öffentlichen Auftritt erfolgreich gemeistert.

EIN VIRTUOSE

Luigi Lai (86), derzeit der populärste Launedda-Spieler, mixt die betörenden Launedda-Klänge mit Jazz, Pop oder Blues. Er war acht, als er die Launedda zum ersten Mal hörte und verliebte sich sofort in das Instrument. Mit Musikern unterschiedlicher Backgrounds hat er sich auch an Crossover-Projekten beteiligt. In seinem Heimatdorf San Vito bei Muravera hat Lai ein kleines Museum eingerichtet (Accademia delle Launeddas, Via Spano 28, T 070 992 71 34, www.launeddas.eu).



Liebe auf den ersten Ton

Schon als Kind war Federica Lecca wie gefangen von dem alten Blasinstrument und steckte jede Menge Zeit und Energie in das Erlernen der Launedda. »Es waren die Töne und die Harmonie der Klänge, die mich antrieben«, sagt sie, »es war Liebe auf den ersten Ton!«. In der Mittelschule nimmt sie an einem Launeddakurs teil, der von Giulio Pala, einem Mitglied der Musikgruppe Cuncordia a Launeddas gehalten wurde. Ein Jahr später meldete sie sich für einen Kurs beim legendären Luigi Lai an. »Er ist ein Meister seines Fachs und hat mich fit gemacht für meinen ersten großen Auftritt«, schwärmt sie und ergänzt: »Auch heute noch verfeinere



Da die Volksmusik auf den kleinen Festen der Insel boomt, hat Lecca gemeinsam mit drei Freundinnen auch die Girlgroup »Su Cuntzertu Antigu« gegründet.

ich mein Spiel bei ihm am Konservatorium in Cagliari, wo ich voraussichtlich in vier Jahren mein Examen ablegen werde«.

Hypnotisierende Klänge

Mit ihren durchdringenden Klängen, ihren brummenden, surrenden und raselnden Tönen, klingt die Launedda ungewöhnlich und betörend – wie geschaffen für eine Feierlichkeit. Das Instrument, bei dem die nur schwierig zu erlernende Zirkularatmung des Musikers den Ton erzeugt, geht auf die antike Doppelflöte, den griechischen Aulos und die römische Tibia, zurück. Die Launedda-Spielerinnen und -Spieler atmen durch die Nase ein, während der Mundraum als Speicher für einen konstanten Luftstrom dient. Dabei werden die Backen stark aufgeblasen.

Das Einfach-Rohrblatt-Instrument besteht aus zwei kleineren Melodieröhren, *sa mancosa* und *sa mancosedda*, sowie einem längeren Rohr ohne Grifflöcher,

su tumbu. Auf dem *tumbu* erklingt ein tiefer Halteton zur Begleitung der beiden Melodieröhre, die mehrstimmig gespielt werden und sich frei über dem Basston bewegen. Der ständige Wechsel von konsonantem Wohlklang und dissonanten Reibungen lässt eine faszinierende harmonische Farbigkeit entstehen. »Die Kunst der Launedda-Spieler besteht darin, ein einfaches Repertoire vorhandener melodischer Phrasen mit eigenen Variationen auszufüllen«, erklärt Lecca.

Um ihr Launedda-Spiel zu perfektionieren, scheut sie weder Mühen noch Zeit – sei es beim täglichen Atemtraining oder den Gehörübungen. Aber auch, wenn es darum geht, das traditionelle Paraden-Outfit für die Auftritte an den Wochenenden mit den passenden filigranen Accessoires zu kombinieren, ist sie mit ganzem Herzen dabei. Lecca hat mit ihrer Leidenschaft für das alte Blasinstrument andere angesteckt und schon etwa zehn Nachahmerinnen gefunden.